

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

7.2.1878 (No. 32)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. Februar.

N^o 32.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Telegramme.

† Wien, 5. Febr. Im Abgeordnetenhause verlas Ministerpräsident Fürst Auerberg das kaiserliche Hand schreiben, durch welches, wegen der dringlichen Nothwendigkeit der Beendigung des Ausgleiches, das seitherige Kabinett neuerdings in's Amt berufen wird. Nachdem der Ministerpräsident sodann die Motive des Entlassungsgesuches des Ministeriums dargelegt hatte, erklärte er weiter: Der Kaiser habe die Ueberzeugung von der Unmöglichkeit der Bildung eines neuen Ministeriums gewonnen und an das gegenwärtige Kabinett appellirt, in der Erwartung, daß die Verständigung durch gegenseitige Billigkeit gelingen werde. Das Ministerium habe sich für verpflichtet gehalten, Angesichts der ersten Lage der Aufforderung des Kaisers zu folgen, und bitte das Haus um beschleunigte Behandlung der Ausgleichsvorlagen.

† Wien, 5. Febr. Der Klub der Linken beschloß die Verhandlung der heutigen Abend-Sitzung geheim zu halten. Der Kaiser empfing um 2 Uhr Nachmittags in feierlicher Audienz den Grafen Kolbent, welcher seine neuen Kreditivoe als italienischer Vorkäufer überreichte.

† London, 6. Febr. Lomther wurde zum Staatssekretär für Irland ernannt. Die „Morning Post“ befürwortet die Ernennung von Lord Lyons und Elliot zu Vertretern Englands auf der Konferenz.

† London, 5. Febr. Das Unterhaus setzte die Debatte über die Kreditvorlage fort und vertagte dieselbe schließlich bis Donnerstag. Im Laufe der Debatte bekämpfte Harcourt die Kreditvorlage und die gestrige kriegerische Rede des Kriegsministers; er hob hervor, daß die Entsendung der britischen Flotte nach den Dardanellen Mißtrauen hervorgerufen habe. Der Abschluß des Waffenstillstandes habe alle Bemühnisse befeitigt; man solle Rußland und die Türkei ihre Sonderinteressen allein regeln lassen und auf der Konferenz nur die Europa interessirenden Fragen behandeln. Harcourt verlangt Aufschluß über die Ziele der Regierungspolitik und erklärt: wenn die Regierung vor Schluß der Debatte die Erklärung abgibt, daß sie eine Friedenspolitik befolge, so werde das Votum des Hauses einstimmig sein.

† St. Petersburg, 5. Jan. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde ein Attentat verübt auf den Stadthauptmann von Petersburg, General Trepost, indem eine Frau, welche mit andern Wittstütern bei der täglich stattfindenden Audienz empfangen worden, bei Ueberreichung ihrer Wittschrift zwei Revolverschüsse auf den General abfeuerte. Der Zustand des Generals ist bedenklich. Die Kugel wurde noch nicht herausgezogen. Der Kaiser und der Reichskanzler besuchten den General. Die Stadt ist in großer Erregung. Die Verbrecherin verweigert, jede Auskunft. — Der französische Vorkäufer Leslo ist an einer Lungenentzündung nicht unbedingt erkrankt.

† Washington, 5. Febr. Von der Finanzkommission wurde dem Senate eine Bill vorgelegt, wodurch die Regierung zur Emittirung von 100 Millionen Coupon-Bonds ermächtigt wird, die mit 3,65 Prozent verzinslich und binnen 50 Jahren zurückzuzahlen sind. Auszahlung des Kapitals und der Zinsen in Metall (Gold oder Silber?). Diese 100 Millionen Coupon-Bonds sollen an Stelle einer

gleich großen Summe vierprozentiger Coupon-Bonds treten.

× Rom, 5. Febr. „Popolo Romano“ meldet: Die Kabinette von Paris und London haben die Einladung Oesterreichs zur Konferenz in Wien angenommen. Das italienische Kabinett werde die Einladung gleichfalls annehmen.

× Wien, 5. Febr. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Athen vom 5. d.: Die Ankunft der türkischen Flotte unter Hobart Pasha wird signalisirt. Die Panik in Athen und in ganz Griechenland ist groß. Trotz der Erklärung des Ministers des Aeußern an den türkischen Gesandten Photiades Bey, daß der Einmarsch der griechischen Truppen in Thessalien erfolgte, um Gräueltaten daselbst zu verhindern, qualifizierte Photiades Bey das Vorgehen der griechischen Regierung als Kriegserklärung und telegraphirte nach Konstantinopel um Kriegsschiffe, um ihn abzuholen. Die Regierung ist befürzt und will die Intervention der Schutzmächte anrufen.

× Wien, 5. Febr. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest vom heutigen Tage, General Ignatieff habe Rumänien die Dobrußja bis Kistenje unter Belassung der Kilis- und Donaumündungen im rumänischen Staatsverbande als Entschädigung für ein zu retrocedirendes Stück Bessarabien angeboten.

× Bukarest, 4. Febr. Die Kammer zog den Antrag auf Wiederanstellung diplomatischer Agenten in Petersburg, Rom und Belgrad in Erwägung.

Im Senate wurde eine Interpellation angekündigt wegen der Unmöglichkeit der Weiterbeförderung der in Turn-Severin angekauften Waaren. Der Minister des Innern antwortete, er habe Maßregeln getroffen, um die unwegsam gemachte Straße nach Fratsehi wieder in Stand setzen zu lassen. Auf Antrag der Regierung traten sodann Senat und Kammer zu einer geheimen Sitzung zusammen, um die Interpellation wegen der Integrität Rumänien zu beraten.

× London, 6. Febr. Carl Derby empfing gestern eine aus Griechenland bestehende Deputation und drückte, in Erwiderung ihrer Anfrage, sein tiefes Bedauern über den durch die Griechen erfolgten Einfall auf türkisches Gebiet aus, obwohl ihm bekannt sei, daß das griechische Kabinett hierbei nur dem Verlangen des griechischen Volkes nachgab. Derby könne nicht versprechen, daß England seine Macht verwenden werde, um ein Bombardement griechischer Küstenstädte zu verhindern. Falls der Krieg in einer den Grundsätzen der Civilisation zuwiderlaufenden Weise geführt werden sollte, würden England und die andern Mächte interveniren müssen. Derby versicherte die Deputation seiner Sympathie für Griechenland und versprach, England werde auf der Konferenz seinen Einfluß geltend machen, um das Uebergewicht der slavischen Masse über die griechische zu verhindern. Eine Zurücküberberung der griechischen Armee würde die Arrangements über die aufständischen türkischen Provinzen jedenfalls erleichtern.

Krieg und Friede.

Berlin, 5. Febr. (R. Z.) Die aus Wien eintreffende Bestätigung der gestrigen Aeußerung, daß Rußland mit der Türkei einen sogenannten detaillirten Präliminarfrieden als Ausführung der von der Pforte angenommenen Grundlagen

abschließen will, läßt wieder das Problem hervortreten, welche Fragen als „europäische“, außer den Dardanellen, der Konferenz vorbehalten werden sollen. Eine Petersburger offiziöse Korrespondenz des „Brüsseler Nord“ erwähnt wieder unter den Grundlagen für die Präliminarien einen Fürsten der Bulgarei aus einem der nicht regierenden Häuser Europas, der an der Spitze eines autonomen bulgarischen Tributstaates stehen soll. Wer den Fürsten ernennen soll, wird nicht hinzugefügt.

Wien, 5. Febr. (R. Z.) Bis jetzt haben Andrassy's Konferenzvorschlag Deutschland, England, Italien zugestimmt und Wien als Konferenzort angenommen. Die Zustimmung der übrigen Mächte gilt als gewiß.

Wien, 4. Febr. Die türkischen Unterhändler telegraphirten an den Großvezier: Wir haben das Protokoll über den Waffenstillstands-Vertrag am 31. Januar unterzeichnet und erwarten jetzt mit Ungeduld Antwort auf unseren türkischen Brief, der betreffs unserer Rückkehr nach Konstantinopel ansprache. Unser Auftrag ist jetzt beendet und man erwartet in Adrianopel neue Bevollmächtigte, um über die Friedenspräliminarien zu unterhandeln. (Die unterzeichneten Grundlagen des Friedens, die den Abschluß des Waffenstillstandes bedingten, die aber nicht mit den Friedenspräliminarien zu verwechseln sind, sollen folgende sechs Punkte enthalten: um Herstellung eines Fürstenthums Bulgarien; Zahlung einer Kriegsschädigung an Geld oder Land an Rußland; Unabhängigkeit Rumänien, Serbiens und Montenegro's nebst um Gebietszuwachs; Einführung von Reformen in Bosnien und der Herzegowina; spätere Verständigung des Sultans und der Pforte über die Dardanellen und die Räumung gewisser Festungen durch die Türken.)

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Febr. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute u. A. die nachbenannten Personen des Militär- und Civilstandes empfangen und zwar: den Major Glad vom 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113, den Major Schabbe von demselben Regiment, den Rittmeister und Eskadronschef Wachs vom 2. Bad. Dragoner-Regiment, den Hauptmann und Kommandanten von der 1. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113, den Premierleutnant der Landwehr Febr. v. Wittenhorst-Sonsfeld, den Secondelieutenant Graf von Lurzburg vom Schleswig-Holstein'schen Ulanenregiment Nr. 15 und den Divisionsparrer Schäfer; ferner: den Professor Demoll von Rastatt, den Hofrath Professor Czerny von Heidelberg, den Pfarrer Frommel von Sippingen, den Oberbürgermeister Groß und den Direktor Waag, beide von Pforzheim, den Hof-Brunnenmeister Nüble von Karlsruhe, sowie den Fabrikanten Burkhardt Merian von Wehr.

Die Audienz währte bis halb 4 Uhr Nachmittags.
Berlin, 5. Febr. (R. Z.) Württemberg hat im Bundesrath die Einsetzung einer Kommission beantragt zur Berathung der Frage, ob das Tabakmonopol einzuführen sei. Der Antrag ist den Ausschüssen überwiesen worden, welche weitere Steuerprojekte vorschlagen sollen. Die Fortschrittspartei bereitet im Reichstag eine Interpellation, die Orientfrage betreffend, vor. Das Ministerium tritt heute Mittag zusammen behufs definitiver Beschlußfassung, ob der Landtag zu schließen oder zu vertagen sei.

Mabeleine.

Nach dem Englischen von Eliza Modra.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 31.)

Die Stunde des Erwachens nahte heran und Stephan Lesson hat sie in seinem Leben nicht vergessen. Der unglückliche Mann war fast wohnsinnig in seinem Schmerz, fast außer sich im Gedanken an seinen Verlust. Da begann der Doktor, der sehr wohl wußte, daß ein großer Schmerz das beste Gegenmittel gegen den andern ist, von seinem Vater zu sprechen und erinnerte ihn daran, daß er sich schonen müsse, wenn er ihn noch lebend antreffen wollte.

„Ich will sie nicht verlassen!“ rief Lord Charlewood. Lebend oder todt, ist sie mir immer theurer, als die ganze Welt — ich will sie nicht verlassen!“

„Das erwarte ich auch gar nicht von Ihnen,“ sagte der Arzt. „Ich weiß, daß Sie ein harter Mann sind und halte Sie auch für eben so tapfer. Bei einem so großen Schmerz wie der Ihre ist, halte ich es für das Besensichste, daß man seine Selbstherrschung wiedererlangt. Streben Sie vor Allem danach und dann werden Sie sich selbst sagen, welchen Weg Sie einschlagen haben.“

Lord Charlewood sah ein, daß Doktor Lesson Recht hatte. „Haben Sie noch ein wenig Geduld mit mir,“ sagte er, „der Schlag kam zu früh, zu entschuldlich schwer, ich kann noch nicht fassen wie ich ohne Mabeleine leben soll.“

Es vergingen noch einige Stunden und er hatte die Selbstherrschung, nach der er rang, erlangt. Er ließ Doktor Lesson rufen.

„Ich habe darüber nachgedacht, was ich am besten thue,“ sagte er, „und habe mir meine Pläne gemacht. Haben Sie jetzt Zeit mit mir darüber zu sprechen?“

Diese Frage klang dem Doktor fast ironisch, da er über so sehr viel mehr Zeit zu verfügen hatte, als ihm angenehm war. Er setzte sich zu Lord Charlewood und sie führten das Gespräch mit einander, dessen

Folgen so weittragend werden sollten.

„Ich möchte nicht, daß mein schönes Weib in ein kaltes, gemauertes Gewölbe gelegt würde,“ sagte Lord Charlewood. „Sie war so lieblich, so vergesslich und liebte die Natur so zärtlich, ihr Herz hing an jeder Blume, jedem Baume, wie an der freien, frischen Himmelsluft. Lassen Sie sie ins Betteln, wo sie das Alles um sich haben kann.“

Der Doktor sah mit sanftem, vorwurfsvollem Blicke auf.

„Sie steht jetzt etwas Schöneres, als die Blumen dieser Welt,“ sagte er. „Wenn je in den Jagen eines Todten etwas von Ruhe und Frieden geschrieben stand, so verstanden es die Idrigen, ich habe ein so seltsames Lächeln noch auf keinem andern Antlitze gesehen.“

„Ich möchte ein Grab für sie suchen, das die Sonne bescheint und der Thau besenchtet,“ bemerkte Lord Charlewood, „auf dem Grab und Blumen blühen und über dem die Vögel in den Bäumen singen. Mir ist, als wäre sie mir dort nicht so weit entrückt.“

„Solcher Gräber können Sie viele hier in Castledene auf unserem hübschen Friedhofe finden,“ sagte der Doktor.

„Später,“ fuhr Lord Charlewood fort, „soll das großartige Monument von Marmor auf ihrem Grabe errichtet werden. Für jetzt wird ein einfaches, weißes Kreuz mit ihrem Namen Mabeleine Charlewood, genügen und während meiner Abwesenheit, lieber Doktor, müssen Sie dafür sorgen, daß das Grab wohlgepflegt und stets mit frischen Blumen geschmückt wird, als schließe Jemand darin, der Ihrem eigenen Herzen theuer war.“

Dann gingen sie miteinander nach dem grünen Friedhofe, der am Fuße eines Hügelchens lag und so still und friedlich, so ruhig und heiter aussehend, daß der Tod dort fast seiner Schrecken herabtu schien. Weiße Gänseblüthen und goldige Butterblumen brockten ihn über und über, und das dicke Laub der hohen Lindenbäume rauschte darüber hin. Die Gräber waren mit bunten Herbstblumen geschmückt, Alles athmete Ruhe und Frieden. Hierher drang kein Laut von dem so herbstlichen

Leben der Welt. Der hohe, graue Kreidstein erhob sich ehrwürdig zu dem klaren, blauen Himmelsgewölbe. Lord Charlewood blieb stehen und sah sich schweigend um.

„Ich habe solche Szenarien auf Bildern gesehen,“ sagte er, „und habe davon Dichtungen gelesen, aber ich verliere sie heute zum ersten Male in Wirklichkeit. Wenn mein Liebding sich selbst eine Kagehäute hätte wählen können, würde sie unbedingt diese begehrt haben.“

Im Schatten eines rauschenden Lindenbäumchens, am westlichen Abhänge des Hügelchens, wohin die wärmsten und hellsten Sonnenstrahlen drangen, hütete man Lady Charlewood zum Todtschlaf und der jugendliche Gatte bewachte noch lange, lange Jahre hindurch die Erinnerung an jenes grüne, blühende Grab. Einmalen war ihr Name auf einem einfachen, weißen Kreuze verzeichnet, man las darauf nur:

Zum Andenken an

Mabeleine Charlewood

die in ihrem 20. Lebensjahre starb, und von ihrem trauernden Gatten errichtet.

Wenn ich ihr einst einen Lebensstein errichte, wie sie ihn verdient, so kann ich mehr hinzufügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 6. Febr. Nächsten Freitag wird Hr. Leonh. Engelhardt das Mädchen in der Aula des alten Gymnasiums einen Vortrag halten über „Ton und Stimmbildung, und Rhetorik im Leben“. Der Vortrag bezieht sich, einen klaren Einblick in den ganzen Stimmsorganismus, in die Stimmglieder zu geben, mit gleichzeitiger Erklärung deren richtiger Ausbildung, sowie der besondern Vorthelle der voix mixte; dann Darlegung einer Methode zu einer akustischen Verwendung der menschlichen Sprechstimme. Hr. Engelhardt hat längere Jahre bei berühmten Gesangsmeistern wie Friedrich Schmitt in Wien, Herger in München, Neel in Paris zugebracht.

Zu Personalbestand des Reichstags sind seit dem Schlusse der letzten Session folgende Veränderungen eingetreten: Neugewählt sind: für den verstorbenen Grafen Kleist (Gulen) Landrath v. Puttkamer, für den verstorbenen Grafen Schönborn (Riffingen) in Bayern dessen Sohn Graf Schönborn, für den Grafen Hompesch (Daun-Prüm) Obertribunalsrath v. Forcade de Biaix, für Franz Duncker (5. Berliner Wahlkreis) Dr. Zimmermann, für Spangenberg (Hamelu), dessen Wahl kassirt wurde, Oberappellationsgerichts-Rath a. D. v. Lenthe; wiedergewählt wurden Obertribunals-Vizepräsident Clauswitz (Torgau), Oberverwaltungsgerichts-Rath Albrecht (Sperode) und Redakteur Hasenclever (6. Berliner Wahlkreis). Erledigt sind bei Beginn der neuen Session vier Mandate, und zwar für den verstorbenen Stadtrichter Hausmann (Lippe-Deimold), für den verstorbenen Grafen Malkan (Mittisch) und für die Abgeordneten Wehrenpfeunig (Ziegenhain) und v. Kozlewsky (Provinz Posen), die ihre Mandate niedergelegt haben.

† Berlin, 5. Febr. Abgeordnetenhause. Dritte Lesung des Gesetzes betr. die Exekutionsbefugnisse der Kommissarien für bischöfliche Vermögensverwaltungen. — Schorlemmer-Alt spricht gegen den Entwurf, der auch nach den in zweiter Lesung beschlossenen Verbesserungsanträgen Miquels und Kaskers nicht zureichende Garantien bietet. Nachdem in der Generaldiskussion noch Jedliß für, Stabrowski gegen den Entwurf gesprochen und Ministerialdirektor Förster einige Behauptungen Schorlemmers richtig gestellt hatte, trat das Haus in die Spezialberatung ein. Windthorst (Meppen) und Reichensperger sprachen gegen, Kasker für den Entwurf, der schließlich in der Fassung der zweiten Lesung genehmigt wird.

Es folgt nunmehr die fortgesetzte zweite Beratung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze. Die Beratung des § 14 wird auf Miquels Antrag bis zur definitiven Erklärung der Regierung darüber ausgesetzt, ob das Gesetz überhaupt noch in dieser Session zu Stande kommen solle. Die §§ 15 bis 22 und 24 bis 27 werden nach den Kommissionsanträgen, § 23 mit einem unweissentlichen Amendement Windthorst's (Meppen), genehmigt. Zu § 28 wird der Antrag Dirichlet und Schwanenburg betr. die Gewährung von Diäten an Schöffen und Vertrauensmänner fast einstimmig abgelehnt, nachdem der Justizminister sich dagegen ausgesprochen hatte.

Die folgenden Paragraphen bis 41 werden nach den Anträgen der Kommission angenommen. Eine längere Debatte findet über § 42 (Kompetenz des Oberlandesgerichts Berlin), den die Kommission zu streichen beantragt, statt. Abg. Kersch beantragt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Bei der Debatte über diesen Antrag hebt Miquel unter lebhaftem Beifall hervor, wie wenig Preußen bei der Justizorganisation seine partikularen Interessen wahrgenommen habe. Mittelft Jammelsprünge wird der Kersch'sche Antrag mit 141 gegen 141 Stimmen abgelehnt, worauf Vertagung der Beratung eintritt.

Der Präsident will eine Abend-Sitzung anberaumen. Windthorst (Meppen) fragt, ob der Präsident eine Mittheilung der Regierung über den Schluss der Session erhalten habe. Der Präsident verneint. Windthorst beantragt, unter diesen Umständen von der Abend-Sitzung abzusehen. Hänel beantragt, eine Erklärung von der Regierung zu fordern. Kasker, Rauchhaupt und Negidi sprechen sich für eine Abend-Sitzung aus. Das Haus beschließt eine solche um 7 1/2 Uhr.

† Berlin, 5. Febr. In der Abend-Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Minister Friedenthal auf eine Anfrage Hänel's bezüglich der Entschliessung der Staatsregierung hinsichtlich des Schlusses oder der Vertagung der Bundestags-Session: Das Staatsministerium habe heute eingehend die Angelegenheit berathen, sei aber noch zu keinem definitiven Beschlusse gelangt, weil für eine endgültige Entschliessung des Staatsministeriums thatsächliche Voraussetzungen notwendig seien, welche erst morgen im Laufe des Vormittags festgestellt werden würden. Das Staatsministerium werde morgen in Beratung treten und seine Entschliessung würde nach diesen thatsächlichen Voraussetzungen erfolgen. — Im Fortgange der Sitzung wurden noch einige unerhebliche Gesetzesentwürfe erledigt.

† Straßburg, 5. Febr. Zum Rektor magnificus unserer Kaiser-Wilhelm-Universität für die nächstfolgenden beiden Semester ist der Professor der theologischen Fakultät Hr. Dr. Holzmann erwählt worden. In studentischen Kreisen ist vor einiger Zeit die Idee angeregt worden, zum Andenken an den Aufenthalt Goethe's in dieser Stadt, 1770—1771, demselben ein Monument zu setzen, welches seinen Platz vor dem künftigen Universitäts-Hauptgebäude finden soll. Wie verlautet, hat dieser Gedanke allenthalben freudigen Anklang gefunden und ist schon mit der Sammlung von Beiträgen begonnen worden.

In den letzten Tagen war im hiesigen Rathhause ein großes historisches Gemälde von Cramer, die Koryphäen des alten Straßburg darstellend, zur Schau ausgestellt. Da die auf dem Bilde befindlichen Personen mit möglicher Anlehnung an vorhandene Gemälde aus älterer Zeit wiedergegeben sind, so bietet das Bild vor Allem ein großes historisches Interesse und es haben sich schon verschiedene Stimmen verhalten lassen, welche den Ankauf desselben für die städtischen Kunstsammlungen für wünschenswerth erachten.

In Reg. ist kürzlich Seitens der dortigen Ober-Postdirektion der erste Fernsprecher-Dienst zwischen Reg. und dem 20 Kilometer entfernten Orte Solgne eingerichtet und der Benützung des Publikums übergeben worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Febr. Oestern, unmittelbar nachdem es bekannt geworden, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und der Pforte zum Abschluß gediehen seien, hat Graf Andrassy, mit dem Hervorheben, daß jetzt der Augenblick für die Einleitung einer europäischen Aktion gekommen, die Signatarmächte des Pariser Vertrags zu einer in Wien abzu-

haltenden Konferenz eingeladen, die sämmtlichen Vertragsmächte und also auch die Pforte, obwohl dieselbe in der Lage sein wird, in allen Fragen, welche für sie und Rußland bereits entschieden sind, mit Rußland stimmen zu müssen. An Serbien, Rumänien und Montenegro ist eine Einladung nicht ergangen, aber ebensowenig, ist ihre Zuziehung perhorreszirt; es wird Sache der Konferenz selbst sein, über das Ob und Wie zu beschließen. Ein Termin für das Zusammentreten der Konferenz ist nicht genannt, vorerst wird die Antwort der Geladenen, ob überhaupt Konferenz, abgewartet; daß die Antwort aber, auch Rußlands, zustimmend lauten werde, bezweifelt man um so weniger, als der Konferenzgedanke auch bei Deutschland Unterstützung gefunden hat. Noch ist zwischen Rußland und der Pforte außer dem Waffenstillstand nichts unterzeichnet als die generellen Grundlagen des Friedens; der eigentliche Separatfriede wird erst, und zwar zwischen dem General Ignatieff und Serer Pascha, in Adrianopel vereinbart werden.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Febr. Das Großvezirat ist aufgehoben. Das Ministerium bilden: Ahmed Bek Effendi Borjiz und Jinneres, Serer Auswärtiges, Neuf Krieg, Sadik Marine, Klany Finanzen, Namyk Großmeister der Artillerie, Savjet Präsident des Staatsraths.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Auf der Tagesordnung der siebenten Sitzung des Lyoner Arbeiterkongresses (3. Febr.) stand die Frage der direkten Vertretung des Proletariats im Parlament. Alle Redner bis auf einen Einzigen, welcher die Befürchtung äußerte, daß die Arbeiter durch den Umgang mit den Bourgeois der Kammern nur verdorben werden könnten, sprachen sich für eine solche direkte Vertretung aus; mit Hilfe der Presse müßte das nächste Mal gleich eine ganze Gruppe von Arbeitern in die Landesvertretung befördert werden. Klagen über den Merkantilismus, der als beinahe unumschränkter Beherrscher des Wohlthätigkeitswesens auf das Proletariat noch immer einen großen Einfluß übe, gegen den Senat und seine antirepublikanische Maulwurfsarbeit und gegen die Februar-Verfassung überhaupt bildeten die wichtigsten Momente der Debatte, die um 8 Uhr begann und erst nach Mitternacht abgedrungen wurde.

Im heutigen Ministerrath ist der „Liberte“ zufolge beschlossen worden, den Posten des Generalgouverneurs von Paris, sobald sein gegenwärtiger Inhaber, General Lamirault, was am 17. d. M. geschehen sein wird, die Altersgrenze erreicht hat, die gesetzlich für den aktiven Dienst in den höheren Klassen der Armee gesteckt ist, gänzlich einzustellen, so zwar, daß es dann nur noch einen Kommandanten der Garnison von Paris gäbe, welcher Posten dem derzeitigen Befehlshaber des 16. Armeekorps in Montpellier, Baron Aymard, anvertraut werden soll.

Heute Mittag um 1 1/2 Uhr hatte der General della Rocca im Elysee eine feierliche Audienz, in welcher er dem Präsidenten der Republik die amtliche Notifikation der Thronbesteigung des Königs von Italien Humbert 1. überreichte. Das Ceremoniell war das nämliche wie bei den Antrittsaudienzen der Botschafter: Auffahrt in Galawagen; militärische Musik im Schloßhofe, welche die italienische Königs-hymne spielte, Einführung des außerordentlichen Botschafters und seiner Begleitung durch den Ceremonienmeister Nollard. Der Empfang währte im Ganzen nur eine Viertelstunde. Bald darauf kam die Generalin della Rocca in tiefer Trauer vorgefahren und stattete der Marschallin einen Besuch ab.

Dem „Temps“ zufolge sind im Ministerium des Aeußeren einträglichen beunruhigenden Meldungen über den Gesundheitszustand des Botschafters in Petersburg, General Veslo, eingelaufen.

Die militärische Fachpresse hat sich seit einigen Tagen um ein beachtenswerthes Organ bereichert. Es ist dies: „L'Armee française“, Zeitschrift für die aktive Armee, die Marine und die Landwehr. Das Blatt erscheint dreimal wöchentlich unter der Cefredaktion des Hrn. A. Wachter, eines Militär-Schriftstellers von bewährter Sachkenntnis und vorurtheilsloser, nach jeder Seite hin unabhängiger Haltung. Die letzte Nummer widmet dem 13. Hefte des deutschen Generalstabs-Werkes über den Krieg von 1870/71 eine rühmende Besprechung.

Die „Defense“ will aus Rom die Nachricht erhalten haben, daß der König Humbert ernstlich erkrankt sei und daß deshalb im Quirinal große Besorgnis herrsche.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 9. Febr. 9. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Oberhofrichter Dührer. Am Regierungstisch Präsident des Finanzministeriums Geh. Rath Elshütter, Geh. Rath Nicolai.

Der Präsident theilt mit, daß Se. Großh. Hoheit Prinz Karl und Prinz v. Gölz durch Unwohlsein, Geh. Rath Renaud durch Antzgeschäfte für heute entschuldigt seien.

Von dem Präsidenten der Zweiten Kammer liegen Mittheilungen vor über die Annahme des Gesetzesentwurfs über Handelskammern und des Eisenbahnbau-Budgets.

Hummel übergibt eine Petition der Gemeinde Haslach und Genossen, Wiederverlegung des Amtsgerichts dahin betreffend.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Namens der Budgetkommission von Hummel erstatteten Berichts über das Budget des Großh. Finanzministeriums.

Zu Lit. V. Domänenverwaltung, ergreift das Wort Graf v. Verlichingen. Der Staat lege mit Recht auf seine Waldungen und deren Erhaltung großen Werth; die Staatswaldungen seien vorzüglich im Stande; der Staat richte auch sein Augenmerk auf die Bepflanzung von Oedungen mit Wald, er habe selbst auf Oedungen, welche

Primaten gehörten, auf eigene Kosten Waldungen angelegt. Wie der Staat in dieser Beziehung auf höchst anerkennenswerthe Weise das Bestreben bekunde, im Interesse der Allgemeinheit für die Erhaltung des in den Waldungen stehenden hochwertigen Theils des Volksvermögens zu sorgen, so sei andererseits zu beklagen, daß bei den Privateigenthümern sich mehr und mehr das Bestreben zeige, ihre Waldungen auszuerothen. Der Staat habe ein gewichtiges Interesse daran, diesem Bestreben entgegenzutreten, und es erscheine daher angemessen, auf die Gründe desselben einzugehen.

Den ersten Grund erblicke Redner in den überaus hohen Verwaltungskosten, welche der Waldeigenthümer aufzuwenden habe. In dieser Beziehung sei zunächst anerkennend hervorzuheben, daß der Waldeigenthümer die Bewirthschaftung des Waldes durch das Entgegenkommen der Oberförster, welche stets bereit seien, ihnen mit Rath und That beizustehen, wesentlich erleichtert werde. Dagegen seien die Kosten der Waldhut sehr beträchtliche. Während ein fleißiger Waldbüter gut 1200—1800 Morgen Wald beaufsichtigen könne, und dann bei einem Hutzeld von 36 Pf. per Morgen sein anständiges Auskommen habe, sei auch der Eigenthümer kleinerer Parzellen genöthigt, einen besonderen Waldbüter aufzustellen; den er dann unverhältnißmäßig bezahlen müsse. Diejenige Uebelstände könnte abgeholfen werden, wenn der Privateigenthümer die Hut seiner Waldungen dem Gemeinewaldbüter mitübertragen könnte. Nur gebe es zwar viele sehr tüchtige Gemeinewaldbüter. Da aber die Gemeinden, welche die Waldbüter vorschlagen, diese Anstellung vielfach als eine Verjorgung für Leute ansähen, die man sonst nicht brauchen könne, so sei die Mehrzahl des Gutpersonals ihrer Aufgabe durchaus nicht gewachsen. Die Leute seien auch zu schlecht bezahlt; wenn drei Gemeinden einen zusammenhängenden Wald haben, der leicht von einem, dann gut bezahlten Hüter beaufsichtigt werden könnte, so würden statt dessen drei schlechtbezahlte Leute, für jede Gemeinde einer, angestellt. Seine Ansicht sei darum die, daß das Institut der Gemeinewaldbüter abzuschaffen und die Eintheilung der Bezirke in Hutzdistrikte, sowie die Ernennung der Waldbüter für diese der Bezirksforsterei zu übertragen sei. Privateigenthümern könne dann von der Bezirksforsterei gestattet werden, ihre Waldungen von jenen Hütern mitübertragen zu lassen. Dadurch erhalte man ein nach Art der Gendarmen organisirtes Waldbüter-Corps, welches auch nach außen mit größter Autorität auftreten werde.

Der zweite Grund, der die Eigenthümer zur Nothung bestimme, sei die Gefahr durch die Jagd. Wer nicht 200 Morgen zusammenhängender Grundstücke besitze, dürfe die Jagd nicht selbst ausüben, derjenige, der in nicht zusammenhängenden Grundstücken mehr als 200 Morgen sein eigen nenne, könne allerdings mit der Gemeinde sich dahin vereinigen, daß ihm statt seines Antheils am Ertrag der Jagd die anschließende Ausübung derselben in einem bestimmten Theil der Gemarkung überlassen werde. Diese Vereinigung sei aber, wie er aus eigener Erfahrung wisse, außerordentlich schwer zu erreichen und so sei faktisch die Mehrzahl der Eigenthümer der beständigen Unruhe und Störung in ihren Waldungen durch fremde Jagdberechtigte ausgelegt. Er wünsche deshalb eine Abänderung des Jagdgesetzes dahin, daß jeder Eigenthümer von 100 Morgen zusammenhängender Waldstücke die Jagd selbst ausüben dürfe, in kleineren Parzellen aber das Jagdrecht zu rufen habe, wenn der Eigenthümer dessen Ausübung nicht gestatten wolle.

Eindlich müsse er noch hervorheben, daß die Transportkosten für den inneren Holzhandel unerschwinglich hoch seien, während der große Verkehr unverhältnißmäßig begünstigt werde, so daß man kaum in der Lage sei, Holz aus Oetringen auf den Karlsruher Markt zu bringen, während der Holztransport aus dem innern Bayern heraus unverhältnißmäßig billiger sei.

Geh. Rath Elshütter bedauert auf die Wünsche des Vorredners nicht näher eingehen zu können, da sowohl die Forstpolizei, als die Jagd-Gesetzgebung dem Ressort des Ministeriums des Innern angehören. Die zunehmende Ausrothung der Privatwaldungen, die sehr zu beklagen sei, berühre allerdings ein allgemeines Staatsinteresse und somit auch das Finanzministerium. Die Regierung sei auch, namentlich aus Anlaß der bedauerlichen Ueberschwemmungen von 1876, der Frage näher getreten, in welcher Weise dem Jüngern der Entwaldung entgegen zu wirken sei, und er werde seinerseits sich verwenden, daß diese Frage einer eingehenden Prüfung unterzogen werde. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 6. Febr. 37. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 7. Februar, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Beratung der Namens der Petitionskommission erstatteten Berichte über a. die Bitte des Frhrn. von und zu Menzingen, „die Abkündigung der s. g. Pfarrkompetenzen betr.“; Berichterstatter Abg. Schmidt. b. Die Bitte mehrerer Gemeinden der Bezirksämter Freiburg, Neustadt, St. Blasien und Schönbau um Abänderung des Feuerversicherungs-Gesetzes vom 29. März 1852 betr.; Berichterstatter Abg. v. Blittersdorff.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Febr. Zu Mitgliedern des Handelsgerichts Karlsruhe-Worheim sind gewählt die Hrn. A. Bielefeld sen., A. Goyer, F. Joffe, E. Kölle, G. Lang, G. Müller, A. Neuling, F. Seligmann und G. Widmann.

Heidelberg, 5. Febr. Verflorenen Samstag fand der sechste akademische Vortrag, gehalten von Hrn. Prof. Dr. Erdmannsdorfer, im Museum statt; er gab eine Schilderung der „Jugendjahre Friedrichs des Großen“, welche durch ihren feurigen Schwung sowie durch die treffende Hervorhebung der politischen Verhältnisse den allgemeinen Beifall des zahlreich versammelten Publikums fand.

Gestern Abend gelangte durch den hiesigen Instrumentalverein, die „Schöpfung“ von J. Haydn zur Aufführung; Chor, Orchester und die Solos — Frau Wagn-Dobisch, Hof-Opernsängerin in Darmstadt, sang die Partien des Gabriel und der Eva; Fr. v. Reichenberg vom Stadttheater in Frankfurt a. M. Raphael und Aram; Fr. Kriener, Hof-Opernsänger in Karlsruhe, Uziel — zeichneten sich durch ihre Einzellösungen wie durch ein treffliches Ensemble in hohem Grade aus und hatten sich warmer Anerkennung zu erfreuen. — Seit einer Woche sind die Verhältnisse unseres Stadttheaters, bezw. die Möglichkeit einer Verbesserung derselben Gegenstand lebhafter Erörterungen in den hiesigen Tagesblättern. Namentlich wird auf ein event. Abkommen zwischen hiesiger Stadt und dem Mannheimer Hoftheater hingewiesen, wie ähnlich ein solches zwischen Karlsruhe und Baden besteht. — Auch der hiesige Stadtrath erhielt von dem Mannheimer Komitee der hiesigen Freunde eine Anzahl Exemplare der Denkschrift über die Pflege der Kunst an öffentlichen Bauwerken. — Heute Morgen 1 Minute nach 7 Uhr wurde von Beschnern der Sophienstraße eine mehrere Stunden andauernde Federschnitterung wahrgenommen, welche einzelne, nicht besonders seltene Gegenstände in leichte Bewegung versetzte.

H. Mannheim, 5. Febr. Im weiteren Verfolge der von der Versammlung der Tabakinteressenten gestifteten Beschlüsse, wie man uns mittheilt, eine Deputation aus dem Kreise der Tabakhändler heute nach Berlin gereist, um in Verbindung mit den norddeutschen Interessenten Schritte bezüglich der Tabaksteuer zu thun. Wenn man auch an eine Abminderung der Erhöhung ernstlich kaum denkt, so hofft man wenigstens noch eine Abänderung des Entwurfs in der Richtung zu erzielen, daß der Steuerfuß für inländischen Tabak nicht in der projektirten Höhe gehalten oder aber ein die Produktion schädlicher anderer Erhebungsmotus (Fabriksteuer) beibehalten werde, der in den jüngsten Tagen auch bei der Versammlung hiesiger Interessenten in Paris empfohlen wurde. — Die Nachricht, daß unter den für die europäische Konferenz in Aussicht genommenen Städten sich auch Mannheim befindet, erweckt hier lebhaftes Interesse; jedoch fehlt es nicht an ernstem Zweifel über die Begründetheit dieser Meldung. — In der Heidelberger Straße ist man gegenwärtig damit beschäftigt, die Gruben für die dort herzustellende Baumpflanzung anzuwerfen und mit guter Erde zu füllen. In der Rheinstraße wird das Gleiche geschehen.

Adelshausen, 4. Febr. Der heutige Schweinemarkt war mit 170 Käuferschweinen und 115 Milchschweinen besetzt. Von erstere wurden 147 verkauft, letztere wurden sämmtlich abgesetzt, ohne der Nachfrage genügen zu können. Der Durchschnittspreis für ein Paar Milchschweine stelte sich auf 25 Mark.

Konstanz, 5. Febr. In verfloßener Nacht passirte auf dem See ein eigenhändiges Mißgeschick. Wasser Johann Guppeloh von Reichenau wollte etwa Nachts 11 Uhr mit einer Gondel von Reichenau nach Reichenau fahren und ist mit dieser unterwegs eingefroren. Alle seine Bemühungen, sich dor- oder rückwärts zu bewegen, waren erfolglos und so mußte der unglückliche Fährmann bis heute Vormittag 9 Uhr, wo ihn von Altschbach aus mehrere Bürger mit einem Schiffe zu Hilfe eilten und ihn halbtrocken an's Land und in Pflege gebracht, in seiner misslichen Lage verbleiben. Diese Rettung ging nicht ohne Mühe und Anstrengung vor sich, da der See in vergangener Nacht so stark zuzur, daß das Eis mittelst starker Pöbde durchschlagen werden mußte, ehe man mit der Gondel weiter fahren konnte. — Der Berliner Obertribunalrath, welcher sich gestern mittelst eines Reises von seinem Arzte verordnet worden; schon vorher wurde er in den Anlagen auf der Seeufer Seite mit seinem Diener gesehen und sei durch sein tief melancholisches Wesen auf, so daß man ihn für einen Pflegling einer benachbarten Heilanstalt hielt, der von seinem Wärter begleitet wurde. Die Familie des Sterbenden ist benachrichtigt worden.

Nachricht.

Eröffnung des Reichstags.

† Berlin, 6. Febr. Der Reichstag wurde heute Nachmittag 2 Uhr im Namen und Auftrag Seiner Majestät des Kaisers durch den Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, mit folgender Ansprache eröffnet:

Geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser haben mir den Auftrag zu erteilen geruht, die Sitzungen des Reichstags in Allerhöchster Ordnung und der verbündeten Regierungen Namen zu eröffnen. Ihre Thätigkeit wird in der bevorstehenden Session durch eine Reihe wichtiger Beratungsgegenstände in Anspruch genommen sein. Der Entwurf des Reichshaushalts-Etats, welcher Ihnen unverzüglich zugehen wird, liefert auf's Neue den Beweis, daß die unabwägbaren finanziellen Bedürfnisse des ordentlichen Reichshaushalts in stärkerem Maße zunehmen als die Erträge, welche der dem Reiche zugewiesenen eigenen Einnahmequellen. Den verbündeten Regierungen erscheint es nicht rathsam, die Deckung des Mehrbedarfs durch Erhöhung der Beiträge der einzelnen Staaten herbeizuführen. Vielmehr weist die finanzielle Gesamtlage Deutschlands auf Verstärkung der eigenen Einnahmen des Reichs hin. In dieser Richtung werden Ihnen Gesetzentwürfe über die Erhebung von Reichs-Stempelabgaben und die höhere Besteuerung des Tabaks vorgelegt werden. Soweit die außerordentlichen Ausgaben nicht durch besondere Einnahmen gedeckt sind, werden, wie im vorigen Jahre, die Mittel auf dem Wege des Kredits zu beschaffen sein. Der Entwurf eines Anleihegesetzes wird Ihnen zugehen. Zur Ausfüllung einer Lücke in dem Wortlaut der Verfassung soll ein zunächst noch der Berathung des Bundesraths unterliegender Gesetzentwurf dienen, welcher die Zulässigkeit einer Vertretung des Reichskanzlers in der Gesamtheit seiner Amtstätigkeit oder in einzelnen Zweigen derselben mit dem Recht zur Gegenseignung außer Zweifel stellt. Im Anschluß an die Justizgesetzgebung des vergangenen Jahres wird Ihnen der Entwurf einer Rechtsanwalts-Ordnung vorgelegt werden, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Zutritt zur Ausübung dieses für die Rechtspflege so wichtigen Berufes jedem dazu Befähigten

zu eröffnen, ohne darum die Bürgschaften zu vermindern, welche dem Stand der Rechtsanwälte im Reich bisher seine ehrenvolle Stellung gesichert haben. Die in dem gerichtlichen Verfahren geschaffene Einheit verlangt zu ihrer Ergänzung eine entsprechende Einheit im Kostenwesen. Hierauf gerichtete Gesetzentwürfe werden Ihnen vorgelegt werden. Die im verfloßenen Jahre wiederholt vorgekommenen Fälle von Einschleppung der Kinderpest haben, obwohl die rasche Unterdrückung der Seuche jedesmal gelungen ist, doch das Bedürfnis hervortreten lassen, den bestehenden Einfuhrverboten durch Verschärfung der bezüglichen Strafbestimmungen erhöhte Wirksamkeit zu verleihen. Vorausichtlich wird Ihre Mitwirkung zum Erlasse eines hierauf abzielenden Gesetzes in Anspruch genommen werden. Die Klagen über die aus der Verschleppung von Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Gebrauchs sich ergebenden Gefahren haben an die verbündeten Regierungen die Pflicht herantreten lassen, Abhilfe durch die Reichs-Gesetzgebung zu schaffen. Unter Berücksichtigung der in Ihrer letzten Session bezüglich einer Revision der Gewerbeordnung laut gewordenen Wünsche sind zwei Gesetzentwürfe ausgearbeitet worden, von welchen der eine die rechtlichen Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern neu regelt, der andere die rasche und sachgemäße Erledigung von gewerblichen Streitigkeiten durch Einsetzung besonderer Gewerbegerichte zu sichern bestimmt ist. Beide Entwürfe sollen zur Beseitigung von Schwierigkeiten beitragen, mit welchen der deutsche Gewerbestand bisher zu kämpfen hatte und welche bei der leider noch immer fortwährenden ungünstigen Lage der allgemeinen Verhältnisse doppelt lästig erscheinen. Zum Bedauern Sr. Majestät des Kaisers haben die über Erneuerung des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn gepflogenen Verhandlungen bisher nicht zum Ziele geführt. Um Zeit für weitere Verhandlungen zu gewinnen, ist der Vertrag einstweilen bis Ende Juni d. J. verlängert worden. Hoffentlich wird es in dieser Frist gelingen, eine Vereinbarung zu Stande zu bringen, welche den beiderseitigen handelspolitischen Interessen und dem zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestehenden freundschaftlichen Verhältnis entspricht. Um Sie zur Beurtheilung des Ganges dieser Angelegenheit in den Stand zu setzen, wird eine darauf bezügliche Denkschrift Ihnen vorgelegt werden. Meine Herren! Bei der Eröffnung des vorjährigen Reichstags war die Erwartung noch nicht ausgeschlossen, daß die türkische Regierung aus eigener Entschlossenheit zur Ausführung der Reformen schreiten werde, über welche die europäischen Mächte sich auf der Konferenz in Konstantinopel geeinigt hatten. Diese Erwartung ist nicht in Erfüllung gegangen. Se. Majestät der Kaiser hofft jedoch, daß nunmehr ein baldiger Friede die Grundzüge jener Konferenz zur Anwendung bringen und dauernd sicher stellen werde. Die verhältnismäßig geringere Vertheilung der Interessen Deutschlands im Orient gestattet für die Politik des Reiches eine uneingeschränkte Mitwirkung an der Verständigung der beteiligten Mächte über fünftige Garantien gegen die Wiederkehr der Wirren im Orient und zu Gunsten der christlichen Bevölkerung. Inzwischen hat die von Sr. Maj. dem Kaiser vorgezeichnete Politik ihr Ziel bereits insoweit erreichen können, als sie wesentlich dazu mitgewirkt hat, daß der Friede zwischen den europäischen Mächten erhalten worden ist und daß Deutschlands Beziehungen zu ihnen allen nicht nur friedliche, sondern durchaus freundschaftliche geblieben sind und mit Gottes Hilfe bleiben werden.

† London, 5. Febr. Abends. Im Oberhause bemerkte Derby auf Befragen von Airlie: Die Depeschen betreffs der Besetzung Konstantinopels seien nicht verschieden. Der sechsstägige Verzug der Mittheilung an die Pforte von Russlands Geneigtheit zur Unterhandlung sei einmal auf die nothwendige Ermägung und dann auf den Umstand zurückzuführen, daß damals die Zeit der Weihnachtswoche war; als die Mittheilung eingetroffen, seien die russischen Befehlshaber noch ohne Instruktionen gewesen. Er (Derby) habe ziemlich Zuredet, daß England auf der Konferenz nicht isolirt sein werde, und weise die Idee zurück, daß die Erlangung günstiger Bedingungen für die Türkei desto schlimmere für deren Unterthanen involvire; eine Ermäßigung der Kriegsschuldigung oder Wüldung der Gebietsabtretung sei für die Unterthanen vortheilhafter als für den Monarchen. — Auf Befragen Seitens Colchester's erklärte Derby ferner: er habe keine Nachricht von einem Votum der freireichlichen Nationalversammlung über die Annexion Kreta's an Griechenland, und glaube auch nicht, daß dergleichen stattgehabt, es sei denn von Seiten eines revolutionären Ausschusses. Es herrsche bedeutende Aufregung auf der Insel, aber es seien keine Gewaltthaten vorgekommen; ohne die Sanktion der Garantiemächte sei keine Uebertagung Kreta's auf Griechenland gültiger Weise möglich.

† London, 5. Febr. Abends. Im Unterhause wurde zunächst angezeigt, daß viele Petitionen gegen die Kreditforderung eingegangen sind. Dilwyn wird am Donnerstag die Frage stellen, ob Russland in Bezug auf das jüngste Einlaufen der britischen Flotte in die Dardanellen eine Depesche an England gerichtet habe. Cartwright beantragte demnach eine Adresse an die Krone zu Gunsten der Befürwortung der griechischen Bestrebungen auf der Konferenz. Auf Befragen Dilke's erklärte Unterstaatssekretär Bourke: Mit Rücksicht auf das Staatsinteresse sei der jüngste Depeschenaustausch zwischen Frankreich und England betreffend Egypten nicht mittheilbar. Schatzkanzler Northcote äußerte auf Anregung von Holt: England werde Alles aufbieten, um den Protestanten wie den andern Bewohnern der Türkei religiöse Freiheit zu sichern.

Bei Fortführung der Debatte über die Kreditforderung bemerkte Stanley, er glaube ungedacht der gegenwärtigen Behauptung, daß das Vertrauen des Landes zu der Regierung täglich steige. Wenn 1870 ein Kredit nothwendig gewesen, so sei dies jetzt um so mehr der Fall; damals sei die Armeer

reduzirt gewesen, jetzt befänden Reserven, deren Equipirung erforderlich sei. Redner behauptete, der in der Mai-Note Derby's entwickelten Politik sei vollständig entsprochen worden. Wenn der Krieg vermieden worden wäre, hätten die Konzeptionen und Reformen der Pforte vielleicht den Bedürfnissen Europa's ohne Zerstörung der Türkei und Verletzung der Interessen von anderen Staaten entsprochen. Der gesunde Sinn des Landes werde die Kreditforderung gerechtfertigt finden. Die Regierung sympathisire nicht mit der türkischen Miswirtschaft, könne aber auch nicht bei dem gegenwärtigen kritischen Zustand unvorbereitet und ohne die Versicherung des Vertrauens des Landes im Rathe Europa's erscheinen. — Fitzmaurice bekämpft den Kredit.

† London, 5. Febr. Abends. Derby empfing heute Nachmittag eine Deputation von Glasgower Kaufleuten, welche ihn ersuchten, seinen Einfluß bei den türkischen Behörden geltend zu machen, um einem Bombardement griechischer Küstenstädte vorzubeugen; der Minister versprach sein Möglichstes zu thun.

× Paris, 5. Febr. Abends. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die Vertreter der Mächte beabsichtigen den Piräus gegen die Eventualität eines Bombardements zu schützen, da derselbe, unter der Voraussetzung, daß keine Armierung erfolge, als offene Stadt zu betrachten sei. Der Minister des Auswärtigen hatte eine lange Konferenz mit dem englischen Legationssekretär Wyndham. Im Lande herrscht große Aufregung anlässlich des Gerüchts von der Annäherung türkischer Panzerschiffe mit 8000 Mann an Bord.

× Paris, 6. Febr. Die „Agence Havas“ meldet: Es geht das Gerücht, der Sitz der Konferenz werde wahrscheinlich in Lausanne sein. Der „Agence Havas“ wird aus Syra berichtet: Auf Ersuchen des französischen Konsuls ist die Fregatte „Peronne“ von Smyrna hier eingetroffen.

× Athen, 5. Febr. Trotz starken Schneefalls rückten die griechischen Truppen bis Domoko vor und besetzten die den Ort umgebenden Positionen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 6. Febr., die übrigen vom 5. Febr.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% Reichs-Anleihe 95 1/2	Oesterr. 4% Goldrente 64 1/2
Preuss. 4 1/2% Oblig. 105 1/4	Oesterr. 5% Papierrente 55 1/2
Baden 5% „ 103 1/4	„ 4 1/2% „ 55 1/2
„ 4 1/2% „ 95 1/2	„ 4% „ 1. d. 1. 1870 89 1/2
„ 4% „ 95 1/2	„ 5% „ da. von 1871 85 1/2
„ 3 1/2% „ v. 1842 fl. 94 1/2	„ 4 1/2% „ da. d. 1. d. 1. 97 1/2
Bayern 4 1/2% Oblig. fl. 100 1/2	„ 4 1/2% „ Bern-St. d. 1. 1868 98 1/2
„ 4% „ fl. 94 1/2	„ 5% „ da. 1904 101 1/2
„ 4% „ fl. 94 1/2	„ 4% „ da. 1864 12 1/2
Württemberg 5% Oblig. fl. 103 1/2	„ 4% „ da. 1864 100
„ 4 1/2% „ fl. 101 1/2	„ 4 1/2% „ da. 1864 101 1/2
„ 4% „ fl. 95 1/2	„ 4% „ da. 1864 101 1/2
Russl. 4% Obligationen fl. 95 1/2	„ 4% „ da. 1864 101 1/2
„ 5% „ Oblig. fl. 97 1/2	„ 4% „ da. 1864 101 1/2
Oesterr. 5% Silberrente 58	„ 4% „ da. 1864 101 1/2
„ 4 1/2% „ 58	„ 4% „ da. 1864 101 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Deutsche Bank 155 1/2	5% Domau-Gran 55 1/2
Bank für Sozialwesen 103	5% Franz-Josef-Prior. 74 1/2
Deutsche Vereinsbank 103	5% Kronpr. Rudolf-Prior. 66 1/2
Parusdäler Bank 109 1/2	„ von 1867/68 66 1/2
Oesterr. Nationalbank 638	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869 66 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien 188 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 75 1/2
„ 84 1/2	„ „ „ „ „ „ 66 1/2
Deutsche Effektenbank 113 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 62 1/2
„ 113 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 56 1/2
„ 83 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 58
„ 227	5% „ „ „ „ „ „ 58
„ 67	5% „ „ „ „ „ „ 70 1/2
„ 95 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 81 1/2
„ 101	5% „ „ „ „ „ „ 47 1/2
„ 151	5% „ „ „ „ „ „ 97
„ 112 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 66 1/2
„ 212 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 44 1/2
„ 53 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 96 1/2
„ 78 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 101
„ 79 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 72 1/2
„ 77 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 72 1/2
„ 70 1/2	5% „ „ „ „ „ „ 72 1/2
„ 71	5% „ „ „ „ „ „ 72 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihe.	
5 1/2% Preuss. Präm. 100 fl. 136	Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1864 100 1/2
„ 100 fl. 110 1/2	„ 5% „ „ „ „ 108
„ 123 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864 258.30
„ 122 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864 258.30
„ 189	„ 100 fl. Loose v. 1864 258.30
„ 82	„ 100 fl. Loose v. 1864 258.30
„ 145	„ 100 fl. Loose v. 1864 258.30
„ 24.60	„ 100 fl. Loose v. 1864 258.30

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 107 fl. 2 1/2	203.70 Ducaten . . . 9.50-55
Paris 100 Francs 81	20-Francs-St. . . 16.18-22
Wien 100 fl. 171.50	Engl. Sovereigns . . 20.30-35
Disconto . . . 4 1/2	Russische Imperial . . 16.65-19
Holländ. 10 fl. 16.85	Dollars in Gold . . 4.16-70

Frankfurter Börse. 6. Februar. Kreditaktien 397.50, Staatsbahn 451.50, Lombarden 141. —, Disc. Commandit 120.50, Reichsbank 156. —, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 6. Februar. Kreditaktien 230.40, Lombarden 103.50, Napoleonsd'or 9.43, Tendenz: still.

New-York, 6. Februar. Gold (Schlusskurs) 102.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzoglich. Hoftheater. Donnerstag, 7. Febr. 1. Quartal. 19. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: Nase und Köhnen, Schauspiel in 4 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 7 1/2 Uhr.

